



## Eltern

Karl Meyer , 21. 11. 1885 – 30. 11. 1950

Professor für Allg. Geschichte des Mittelalters

UZH 1920 – 1945 (1947), ETH 1928 – 1945 (1947)

Alice Meyer-Wegenstein, 9. 1. 1901 – 8. 10. 1970; Dr. jur.

Geschwister: Corinna geb. 1927, Beat geb. 1934



1965 / 2010



1942 – 1948 Höhere Töchterschule der Stadt Zürich  
Matura Typus A, Latein, Griechisch, Englisch, Französisch

Klassenkameradin Ruth Jacoby-Billeter:

*Verena ("Pöppi") war ihren Klassenkameradinnen in nahezu allen Belangen überlegen, nicht nur in Mathematik und den alten Sprachen. Sie war eine gute Sportlerin, zeichnete gerne und gut, spielte ein Instrument (Cello).*

*Verena hatte ein besonderes pädagogisches Talent die unbrauchbaren Anweisungen des Mathematik-Lehrers verständlich weiterzugeben, und half auch in den alten Sprachen.*

## Hans Staub (1949/73)

Experimentalphysik:  
Kernphysik, Nukleare Astrophysik,  
Magnetische Kernresonanz

### Weitere Dozenten 1948-1954:

- Manfred Bleuler, Psychiatrie
- Paul Finsler, Angew. Mathematik
- Ernst Hadorn, Zoologie
- Walter Heitler, Theoretische Physik
- Paul Karrer, Organische Chemie
- Edgar Meyer, Experimentalphysik
- Rolf Hermann Nevanlinna, Mathematik
- Karl Gerold Schwarzenbach, Anorganische Chemie
- Bartel Leendert van der Waerden, Mathematik
- Hermann Wäffler, Experimentalphysik
- Hans Wanner, Botanik

Physik und Physiologie nutzten bis 1958  
gemeinsam dieses Gebäude, später Med.-Hist.  
Museum; die Labors des Physikalischen Instituts  
befanden sich im Keller



Enrico Fermi, Hans Bethe, Erika Staub, Hans Staub, Elfriede Segre, Viktor Weisskopf, Julius Ashkin and Bruno Rossi near Los Alamos (1944)



- A. Experimente am kleinen van de Graaff-Generator  
-> **Dissertation** – Struktur des  $^8\text{Be}$ -Kerns
- B. Experimente am Linearbeschleuniger der University of Minnesota als Postdoc → **Habilitation**
- C. Experimente am grossen van de Graaff-Generator  
-> Struktur leichter und mittelschwerer Kerne
- D. Atomare Stoss- und Anregungsprozesse bei niederen Energien
- E. Experimente am Injektor-Zyklotron des Paul-Scherrer-Instituts
- F. Experimente am grossen Van de Graaff-Generator -

### Materialforschung

Der selbstgebaute kleine van de Graaff Generator (1.5 MV), an dessen Konstruktion Verena Meyer mitwirkte

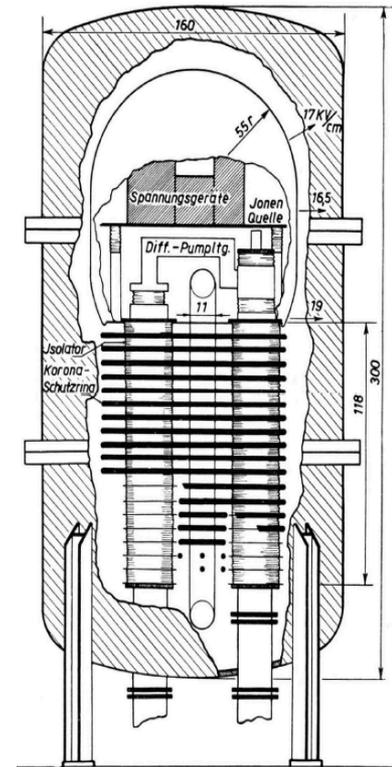
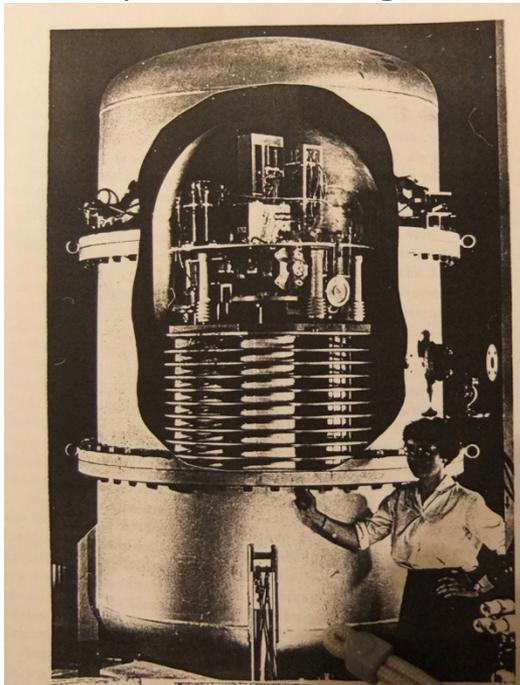


Abb. 1. Generator im Schnitt (Maße in cm).

## Elektrische Einrichtungen für einen van de Graaff-Generator

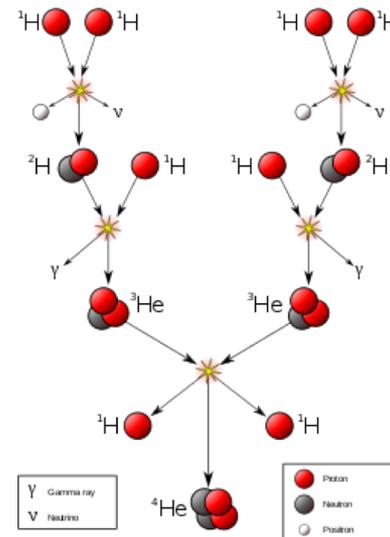
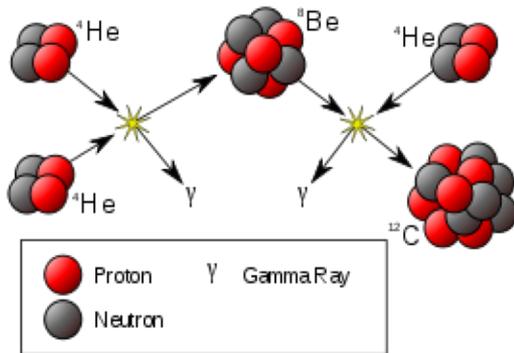
Von F. BUMILLER, V. MEYER, H. H. STAUB und H. WINKLER

Aus dem Physikalischen Institut der Universität Zürich

(Z. Naturforschg. **10a**, 551—556 [1955]; eingegangen am 24. Mai 1955)

Es werden einige Einrichtungen am druckisolierten van de Graaff-Generator der Universität Zürich beschrieben, insbesondere Sprühsystem, Apparate in der Hochspannungselektrode sowie eine einfache Spannungsstabilisierung ohne Benutzung des Ionenstrahls.

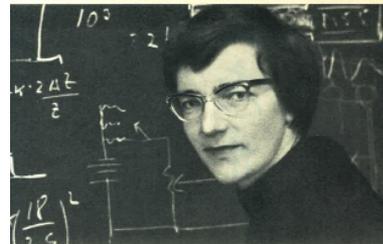
## Angeregte Zustände des Beryllium 8 Kerns



Ernst Brun: *Vreni, nach makellosem 1. Prope für Medizin, wurde von Hans Staub ermuntert, in die Physik zu wechseln. Mit Freude wurde sie in unserem Kreis von Hilfsassistenten aufgenommen. Sie überraschte uns nicht nur bei den oft heftigen Diskussionen über physikalische Probleme, sondern auch durch ihre Fähigkeit schmutzige Handwerksarbeit zu verrichten, etwa beim Bau und der Wartung der beiden institutseigenen Beschleuniger für niederenergetische Kernphysik. Ein äusseres Markenzeichen ihres physischen Einsatzes war ihr Labormantel mit deutlichen Anzeichen harter Arbeit mit schwerem Werkzeug und gewebe-fressenden Chemikalien. Vreni war eine fröhliche und offene Persönlichkeit. Sie war immer bereit, unsere sozialen Aktivitäten mitzugestalten, die Exkursionen, die alljährlichen Wanderungen, auch Skitage und Institutsfeiern.*



Der grosse van de Graaff-Beschleuniger (5.5 MV elektrostatischer Druckgenerator), 1959 mit einem Kredit des Schweiz. Nationalfonds (1.5 MCHF) beschafft aus den USA (High Voltage Engineering), hier im geöffnetem Zustand



### Physik-Institut, Schönberggasse 9 (1958-1993)

Blick auf das Grosslabor vom Rechberg-Garten aus gesehen - Einweihung 9. 10. 1958, am 8. 7. 1956 stimmte das Zürcher Volk einem Kredit von 4.5 MCHF für den Neubau zu – der erste Neubau der Universität seit dem Bau des Hauptgebäudes 1914 – heute Deutsches Seminar, das Beschleunigerlabor ist nun Bibliothek





*Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Fräulein Dr. Verena Meyer, geboren 1929, von Buchs (LU), zum außerordentlichen Professor für Experimentalphysik an der philosophischen Fakultät II der Universität Zürich gewählt.*

Die Hochschulkommission stimmt dem Vorschlag der Philosophischen Fakultät II zu.

Dr. Verena Meyer ist ledig und protestantischer Konfession. Der Gesundheitsausweis lautet günstig.

Auf Antrag der Erziehungsdirektion und des Erziehungsrates

beschliesst der Regierungsrat:

I. An der Philosophischen Fakultät II der Universität Zürich wird auf Beginn des Sommersemesters 1962 ein Extraordinariat ad personam für Experimentalphysik geschaffen.

II. Als ausserordentlicher Professor ad personam für Experimentalphysik an der Philosophischen Fakultät II der Universität Zürich wird auf den 16. April 1962 für eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt:

P.-D. Dr. Verena Meyer, geboren am 4. Juni 1929, von Buchs (LU), zurzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Physik-Institut der Universität Zürich, in Tägern-Forch (ZH).

III. Die Lehrverpflichtung beträgt 5 bis 8 Wochenstunden Vorlesungen und Uebungen.

IV. Die Jahresbesoldung wird unter Anrechnung von sechs Dienstjahren auf Fr. 25 020 festgesetzt.

II. Prof. Dr. Verena Meyer, geboren 1929, von Buchs (LU). Extraordinarius ad personam an der Universität Zürich, wird auf den 16. Oktober 1968 für den Rest ihrer laufenden Amtsdauer zum Ordinarius befördert.

III. Die Lehrverpflichtung beträgt 6—10 Wochenstunden Vorlesungen und Uebungen.

IV. Die Jahresgrundbesoldung wird unter Anrechnung von sechs Dienstjahren auf Fr. 47 388 festgesetzt.

↑. Extraordinariat 1962

←. Ordinariat 1968



1961 -1983 Intensive Forschungstätigkeit, während der die Mehrheit der 26 Doktorarbeiten entstanden

- Atomare Stossprozesse, mit V. Dose (Doktorand, später PD)
- Struktur leichter Kerne, durch Streuung von Protonen, Deuteronen und Alpha-Teilchen an Targets -> Eigenschaften angeregter Zustände z.B.  ${}^7\text{Li}$ ,  ${}^8\text{Be}$ ,  ${}^{10}\text{B}$ ,  ${}^{15}\text{N}$ ,  ${}^{16}\text{O}$ , Vergleich mit theoretischen Modellen für die Reaktionsmechanismen bzw. die Kernstruktur (grosser van de Graaff), u.A. mit H. H. Müller (Doktorand Staub, später PD), Warsaw University
- Test der Massen-Impuls-Relation für relativistische Elektronen (spez. Relativitätstheorie) (grosser van de Graaff für Elektronen umgebaut, mit H. Staub)
- Proton-Proton und Alpha-Alpha-Streuung (kleiner van de Graaff, mit PD J. Benn, H. H. Müller)
- Struktur mittelschwerer Kerne, via Streuung von Protonen mit genau bekannter Energie



## HIGH-RESOLUTION SCATTERING OF PROTONS FROM ${}^{50}\text{Cr}$

M. SALZMANN<sup>†</sup>, V. MEYER and H. BRÄNDLE<sup>††</sup>

*Physik-Institut der Universität Zürich<sup>†††</sup>*

Received 29 November 1976



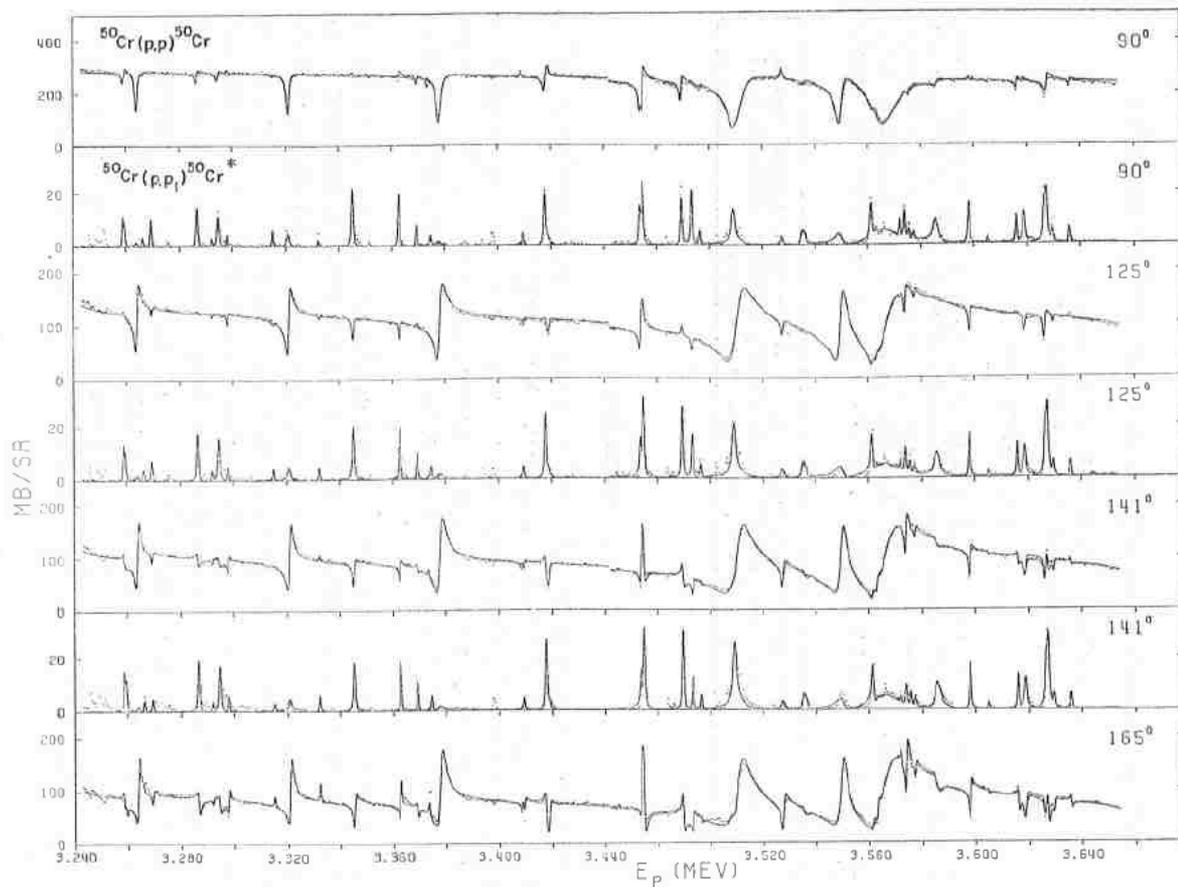
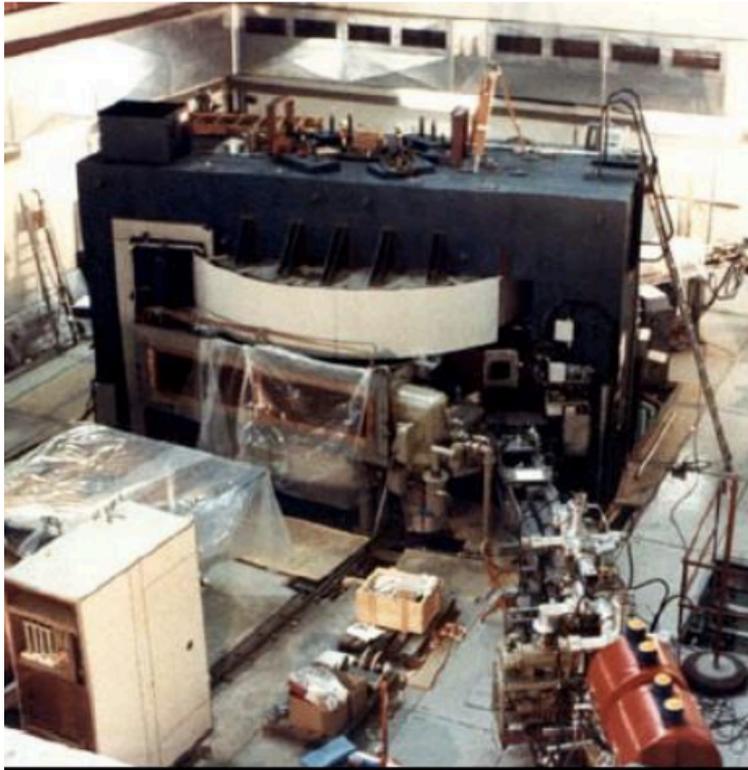


Fig. 1. Differential cross section for elastic and inelastic scattering of protons from  $^{50}\text{Cr}$  at four different lab angles. The solid line is a fit as

Messintervall: 0.3 MeV, Energieschritte 250 – 350 eV, absolute Energieeichung 1 keV  
 Energie, Spin und Parität von 180 Resonanzen in  $^{51}\text{Mn}$  wurden bestimmt -> Vergleich  
 mit theoretischen Modellen für die statistische Verteilung angeregter Zustände



1976 - 1978

Dreiteilchen Transferreaktionen an  
mittelschweren Kernen:

z.B:  $^{116}\text{Sn}(p,\alpha)^{113}\text{In}$ ,

Protonenenergie 35 MeV

Mit PD H.H. Müller, und den

Universitäten Wien und Basel

PSI Injektor I Zyklotron: Beschleuniger für Protonen  
bis zu einer Energie von 72 MeV, Intensität max. 200  
 $\mu\text{A}$ , polarisiert 10  $\mu\text{A}$ , nutzbar auch für Ionen  
schwererer Atome



## Vorlesungen des ersten Studienjahrs

Physik I/II für Naturwissenschaftler (5 h, 5X)

Physik I/II für Naturwissenschaftler und Mediziner (5 h, 2X)

Physik I/II für Mediziner und Biologen (4 h, 4X)

Physik i/II für Mediziner (4 h, 7X)

Physik I/II für Biologen, Biochemiker und Sekundarlehrer (4 h, 3X)

Mathematische Hilfsmittel zu Physik I (2 h, 3X)

## Vorlesungen des zweiten und dritten Studienjahrs

Physik III für Naturwissenschaftler (3 h, 4X)

Atomphysik I/II (4/3 h, 4X) --- Kernphysik I/II (3 h, 3X) --- Atomphysik III (2 h)

## Spezialvorlesungen, höhere Semester (2 h)

Eigenschaften der Atomkerne --- Kernreaktionen --- Optik

Physikalische Optik (mit G. Rasche) --- Physiologische Optik (mit R. Wehner)

Spezielle Probleme der Optik (mit G. Rasche) -- Winkelverteilung und Winkelkorrelation

Das Zeitproblem des 20. Jahrhunderts (u. A. mit E. Staiger, H. Straumann)

Durchschnittliche Lehrbelastung im Hörsaal während 69 Semestern (inkl. Dekanat, Rektorat, Prorektorat), Instruktion der Assistierenden und Präsenz in Praktika und Übungen nicht gezählt:  
3.8 h pro Woche

Volkshochschule – Erasmus-Kreis (auch nach Emeritierung):

Ordnung aus Chaos - Chaos aus Ordnung (mit Experimenten) (1992)

Was sind Nanowissenschaften? (1995) -- Quantenphysik (2003) -- Entropie (2005)

Können wir die Quantenmechanik begreifen? Anschauliche Modelle für das Unanschauliche (1999) -- Warum ist der Himmel bei Nacht schwarz? (2001)



Dekanat:

Die Jahresberichte der Philosophischen Fakultät II zeichnen sich durch besondere Kürze aus, und listen jeweils nur die Abschlüsse auf:

1976/77 bestand die Fakultät aus 37 Ordinarien, 21 Extraordinarien, 7 Assistenzprofessoren, 30 Privatdozenten, 100 Lehrbeauftragten, die 2024 Studierende unterrichteten

Erstmals stiessen drei Biochemiker aus der medizinischen Fakultät als Doppelprofessoren zur Fakultät. Doppelprofessoren mit der ETH gab es schon in den Geowissenschaften und der Astronomie.

ETH und Uni anerkannten die Gleichwertigkeit ihrer Diplomabschlüsse.

Das Hauptgeschäft der Fakultätversammlung waren die Berufungen und Beförderungen (ca. 15 insgesamt), über die im Gegensatz zur heutigen Praxis die Fakultätsversammlung noch abstimmen durfte.

Die "Stände" – Assistenzprofessoren, Privatdozenten, Assistenten, Studierende - waren nur durch Vertreter dabei,



## Erste Universitätsrektorin der Schweiz



(sda) Erstmals in der Schweiz wird eine Frau an der Spitze einer Universität stehen: Der Akademische Senat der Zürcher Hochschule, der alle ordentlichen und ausserordentlichen Professoren umfasst, hat am Montag Professor Dr. Verena Meyer, ordentliche Professorin für Experimentalphysik, zur neuen Rektorin für die Amtszeit 1982 bis 1984 gewählt. Sie wird die Nachfolge von Professor Dr. Gerold Hilty antreten. Die Amtsübergabe wird traditionsgemäß im Frühjahr 1982 stattfinden. Professor Verena Meyer ist 1929 in Zürich geboren worden. In der Limmatstadt hat sie auch die Schulen und die Universität besucht und sich auf Kernphysik spezialisiert. Sie ist ledig.

(Keystone)

Dies 29. 4. 1982 Rede des Rektors  
*Verschlingt die Zeit die Materie ?*

- *Tempus edax rerum – Ovid Metamorphosen XV*

Dies 29. 4. 1983 Rede des Rektors zur 150. Stiftungsfeier der Universität Im Grossmünster

*Technologischer Fortschritt seit 1833, Energieabhängigkeit, Grundlegendes zu den Begriffen Energie, Entropie, Erhaltungssätze, offene und geschlossene Systeme*

**Prof. Martin Billeter:** *Meine intensivste Interaktion mit Verena Meyer fiel in meine zweijährige Aktuars-Zeit mit ungezählten zu protokollierenden Senatsausschuss-Sitzungen, die sie unaufgeregt mit sicherem Takt führte. Für die teilweise abstrusen Anträge einzelner profilierungssüchtiger Dekane fand sie stets konsensfähige Kompromisse. Angesichts der damaligen studentischen Unruhen hatte ihr Vorgänger Hilty manchen Strauss mit dem sehr dominanten Regierungsrat Gilgen ausgetragen. Gekonnt umging sie solchen Auseinandersetzungen, ohne die Anliegen der Universität zu kompromittieren, und ebnete den Pfad der Universität in die weitgehende Selbständigkeit*



Dies-Feier im Grossmünster am 29. April 1983

## Universitätsjubiläum 1983 -

Jubiläumskommission unter Vorsitz der Rektorin  
Fackelzug und Festgottesdienst – Dies –  
Festkonzert (Komposition von Armin Schuibler)  
- Festschrift “Die Universität Zürich 1933 – 1983”  
– Fakultätswochen mit Tagen der offenen Tür  
- Wanderausstellung 150 Jahre Universität Zürich  
in verschiedenen Kantonen – spezielle  
Ausstellungen in den Museen der Stadt und der  
Universität

## Teilrevision des Universitätsgesetzes:

- ergibt sich aus der Volksabstimmung eine wesentliche Neuerung, nämlich die Verstärkung der Universitätsleitung durch den Einsatz eines hauptamtlichen, wiederwählbaren Rektors sowie von zwei ebenfalls wiederwählbaren Prorektoren. Besonders umstritten war in der Vorberatung der Umfang einer beschränkten Mitbestimmung der Studierenden, die in Zukunft gesetzlich verankert ist

### Entwicklungsplan 1984—1987

*Dem Ruf nach zusätzlichen Flächen folgt alsbald - nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch aus Universitätskreisen — die Warnung vor zerstörerischer Bauwut. Während sich der Senatsausschuss im Berichtsjahr von der Notwendigkeit eines Einbaus im ehemaligen Biologiegebäude überzeugen liess, fiel der geplante Neubau an der Rämistrasse solcher Warnung und andern widrigen Umständen zum Opfer.*



VM privat:

Das Ferienhaus in Unterschappina – Börtli

Die lebenslange Beschäftigung mit russischer Sprache und Literatur, die Gastfreundschaft, die akademischen Gästen in ihrem Haus in Witikon gewährt wurde.

Die Arbeit im Garten – Reisen





mit Vizepräsident Werner Arber,  
Nobelpreisträger 1978

**Wissenschaftsrat** - Empfehlungen zu Hd. des  
Bundesrats:

z.B: **Forschungsplatz Schweiz Horizont 1995**

**Ziele für die Schweizerische Forschungspolitik**

Planungsperiode 1992 -1995

Prioritätsbereiche

- Neue Technologien und ihre Auswirkungen
- Schutz unserer Umwelt und natürlichen Lebensgrundlagen
- Individuum, Gesellschaft und Staat im Wandel der Zeit

Funktionelle Ziele: Verstärkung oder Förderung von/der/des

- landesinternen Zusammenarbeit im F+E Bereich
- internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit
- Wettbewerb und der Anreize für originale und innovative Forschung
- Mobilität und Flexibilität
- disziplinübergreifende Forschung und des ganzheitlichen Denkens
- praktischen Nutzung von Forschungsergebnissen und ihrer Vermittlung
- Ethik und Mitverantwortung

Verena Meyer: *“Evaluation in der Schweiz , die Rolle beratender Organe in der Evaluation am Beispiel des Schweizerischen Wissenschaftsrats”* Hochschulpolitische Informationen der Bundeskonferenz 1998/4

***Der Wissenschaftsrat innerhalb der schweizerischen Bildungslandschaft  
ein Überfluss von Gremien im schweizerischen Bildungswesen***

Hans Heinrich Schmid

Bulletin / Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften,  
SAGW, 2000, 2, S. 10-16

3. März 2000: Letzte Sitzung des alten Wissenschaftsrats, Rücktritt nahezu aller Mitglieder  
Neuer Name: **Schweizerischer Wissenschafts und Technologierat**

Kritik des gerade aus dem Amt geschiedenen Altrektors richtete sich gegen den wachsenden Einfluss universitätsfremder politischer Akteure, gegen das Primat der Nützlichkeit der Forschung, Staatssekretär Kleiber's "Dienstleistungsuniversität etc.

Zitat aus der Würdigung der Tätigkeit von Vernea Meyer durch den Generalsekretär des Wissenschaftsrats Dr. Edo Poggia (vollständiger Text wird am Schluss der Veranstaltung projiziert):

*J'ai aussi rarement rencontré des personnes qui, comme elle, avaient la capacité et la volonté de comprendre et valoriser non seulement la recherche scientifique dans sa discipline, mais aussi celle dans de nombreuses autres, sciences exactes et naturelles ou sciences médicales, humaines et sociales, sciences fondamentale ou appliquées, sciences affirmées ou domaines scientifiques en gestation.*



**Rainer Diederichs:** Verena Meyer gehörte 1990 zu den Gründungsmitgliedern der **Vontobel-Stiftung Kreatives Alter.**

Diese international ausgerichtete Stiftung lanciert alle zwei Jahre einen Wettbewerb für Menschen im Alter von über 70 Jahren, die schreibend, forschend oder musizierend schöpferisch tätig sind. Alle zwei Jahre vergibt die Stiftung für hervorragende und originelle Arbeiten 12 Preise zu je 10'000 Franken sowie 20 Anerkennungsurkunden. Das Betätigungsfeld ist thematisch weit gesteckt: Es gehören dazu Lebensbeschreibungen, literarische Werke, Sachbücher und wissenschaftliche Werke der Geistes- und Naturwissenschaften, aber auch musikalische Darbietungen und Theateraufführungen von Amateuren. Die rund 400 eingereichten Arbeiten pro Wettbewerb werden vom neunköpfigen Stiftungsrat und allenfalls weiteren beigezogenen Experten zum grossen Teil mehrfach begutachtet.

*Frau Meyer war wohl die Stiftungsrätin mit dem breitesten Interessenhorizont. Naturwissenschaftliche Arbeiten erhielt sie oft als Erstleserin, weil ihre Beurteilungen in diesem Bereich meist wegleitend und bestens begründet waren. Auch bei geisteswissenschaftlichen und literarischen Werken zeigte sich ihre klare Fachkompetenz. Neben deutsch- und englischsprachigen Arbeiten begutachtete sie selbst italienisch und französisch verfasste Texte. Nur bei rätoromanisch geschriebenen Werken musste sie passen und konnte sich auch nicht für die Beurteilung von Lyrik erwärmen. Vor zwei Jahren hat Verena Meyer aus gesundheitlichen Gründen ihre vielseitige, von allen hoch geschätzte Tätigkeit im Stiftungsrat leider aufgeben müssen. Das Ansehen der Stiftung hat sie durch ihr 26-jähriges Wirken ganz wesentlich mitgeprägt*





In der Leitung einer Schweizer Universität und mehreren anderen Funktionen war Verena Meyer die erste Frau. Davon machte sie nicht viel Aufhebens und auch keinen expliziten Kampf gegen Diskriminierung. Sie selber habe eher von einem Frauenbonus profitiert, sagte sie. Das wird man bezweifeln. Sie wirkte mit akademischer Glaubwürdigkeit, menschlicher Autorität und der Macht der Nüchternheit. – Am 21. Juli ist Verena Meyer 89-jährig gestorben.

*Christoph Wehrli*

